

Vorbereitung auf die Jugendprüfungen

Mitzuführende Unterlagen

- Jagdschein, Ahnentafel, Impfausweis, ggf. Tierarzttest

Formwert

- Gebisskontrolle vorab mit anderen Menschen üben. Dabei den Hund zwischen die Beine nehmen, damit er nicht nach hinten ausweichen kann.
- Zu zweit das Messen mit einem Zollstock üben.
- Regelmäßige Kontrolle der Behänge (saubere Gehörgänge sind Pflicht)
- Regelmäßiges Kämmen, um das hellbraune Welpenhaar herauszubekommen
- Ggf. Haarbüschel an der Oberseite der Pfoten zwischen den Zehen schneiden

1. Hasenspur

- Im Vorfeld wenn möglich Hasenspuren geübt haben. Entscheidend ist die Erfahrung, Hindernisse (Gräben, Wege, Bewuchswechsel, Hecken) überwinden zu können. Hierzu helfen notfalls auch Schleppen.
- Halsung mit Ring zum Durchgleiten der Ablaufleine.
- Hund sollte „bei Fuß“ kennen, um nicht unentwegt an der Leine zu ziehen und sich vorab zu verausgaben.
- Hund sollte sich ruhig verhalten, wenn andere Hunde arbeiten.
- Hund sollte vorab gelöst haben. Fütterung am Vortag darauf abstimmen.
- 0,5 l Wasserflasche + faltbaren kleinen Napf in der Tasche haben.
- Beim Verlassen der Fahrzeuge im Feld den Wind prüfen (häufig helfen Windräder).
- Eventuell zweite Person bei der „Streife“ vor dem eigenen Hund laufen lassen, um zu vermeiden, dass der Hund einen unmittelbar vor ihm aufstehenden Hasen sieht.
- Beim Ruf „Hase“ sofort den Hund abdecken, damit er den Hasen nicht sieht. Selbst jedoch umdrehen und möglichst den Ort des Aufstehens und den Spurverlauf des Hasen merken.
- Auf Zuweisung der Richter warten, dann schnell zur Sasse laufen. Wenige Meter vor der Sasse das Tempo deutlich reduzieren, den Hund unter Wind ruhig an die Spur heranführen. Sobald er sich auf der Spur „festgesaugt“ hat und durchstarten will, gefühlvoll die Ablaufleine durch die Halsung gleiten lassen.
- Am Ort des Schnallens verweilen und den Hund im Auge behalten. Auf keinen Fall umdrehen oder sich wieder in der Streife einreihen. Junge Hunde nehmen dies u. U. wahr, brechen ab und kommen zum Führer zurück.
- Nach dem Zurückkommen den Hund anleinen und sich wieder in die „Streife“ einreihen.
- Hund tränken.

2. Wasserarbeit

- Hund nicht unmittelbar vor dem Fach trinken.
- Halsung bei der Wasserarbeit abnehmen.
- Beim Herantreten ans Wasser einen günstigen Ort zum Schnallen wählen, damit der Hund möglichst sofort das Wasser annehmen muss nicht am Ufer hin und herlaufen kann. Hund zwischen die Beine nehmen, seitliches Ausweichen verhindern. Es gibt nur einen Weg und der verläuft gerade voran ins Wasser.
- Einige Steine (Tomatengröße) und Apportel/ Tennisball in der Tasche haben, für den Notfall. Wichtig: Hund muss in dem Moment schauen, wenn der Gegenstand geworfen wird!

3. Schussfestigkeit

- Unter strenger Berücksichtigung der Sicherheit: 2 Schrotschüsse auf Kommando der Richter nacheinander in den Himmel, wenn der Hund ca. 30 m vom Führer entfernt ist.
- Hund darf sich erschrecken oder durchbrennen. Er darf jedoch keine Anzeichen von Ängstlichkeit zeigen, wie z.B. Schutz beim Führer oder hinter dem Auto suchen, gehemmt sein und sich nicht mehr frei bewegen oder schon beim Anblick des Gewehres die Rute einklemmen.
- Vorab am besten nicht gezielt üben.
- Auf keinen Fall mit dem Hund auf einen Schießstand fahren, ihn beim Probeschuss vom Autodach im Auto sitzen lassen oder mit auf den Entenstrich nehmen!
- Eine Abgabe des Schusses sollte immer mit anschließender Beute verbunden werden, sonst kann der Hund damit keinen positiven Effekt verbinden.
- Sollte der Hund erschöpft vom Prüfungstag sein und sich nicht richtig vom Führer entfernen wollen, dann ihn möglichst nicht durch zusätzliche scharfe Kommandos einschüchtern. Möglichst zwanglos mit dem Hund durch den lichten Wald gehen.

4. Stöberarbeit

- Der Hund soll auf einem Hektar in mindestens fünf Minuten seinen Willen zeigen, Wild zu finden. Es wird kein systematisches Stöbern erwartet.
- Warnhalsung/ Weste und Ortungstechnik sind erlaubt. Alles sollte wie beim Üben ablaufen.
- Beim Angehen an die Dickung sollte nach Wechseln Ausschau gehalten werden und sich zum Schnall dicht daran postiert werden. Es ist dem Hundeführer erlaubt, ein paar Meter vom Weg herunter in den Einstand zu gehen und den Hund dort zu schnallen.

Zur Einarbeitung des Stöberhundes bitte wie folgt vorgehen, um das zielgerichtete Zurückkommen und das selbstständige Jagen zu festigen:

1. Schritt: Morgens (Feuchtigkeit-gute Witterung) einen Hasen oder ein Reh suchen und den jungen Hund auf die Spur setzen (er darf das Wild nicht sehen!). Sollte er auch nur wenige Meter arbeiten, trotzdem beim Zurückkommen freudig empfangen und abliebeln. (1-2 Mal in der Woche). Wenn der Hund dies zuverlässig macht, dann
2. Schritt: Mit dem Junghund in den Wald (möglichst in die Nähe von sitzendem Reh-, Dam-, Muffel-, Rotwild) begeben, in der Hoffnung, dass er nach dem Schnallen das Wild hoch macht. Anschließend ihn das Wild verfolgen lassen und warten. Nur im Falle unmittelbarer Gefahr (Straße, Mitnahme durch Spaziergänger) den Hund suchen und einfangen. Im Normalfall kehrt der Hund allein zurück. Dann abliebeln und eventuell kleines Leckerli geben.

3. Schritt: Zeit mitbringen, sich mit einem guten Buch auf einen Stuhl in den Wald setzen und den Hund frei Suchen lassen. Irgendwann kennt er alles in der näheren Umgebung, ihm wird langweilig und im besten Fall, werden dann die Kreise weiter und er findet selbständig Wild und jagt dieses.

Wichtig:

- Frühzeitig um eine entsprechende Stöbergelegenheit kümmern. Oftmals können hier auch die Züchter helfen.
- Immer Ruhe und Zeit mitbringen.
- Niemals den Ort des Schnallens verlassen und dem Hund hinterlaufen, es sei denn, er ist wirklich unmittelbar durch eine Straße gefährdet.
- Niemals umdrehen, wenn der Hund auf der Spur/Fährte losmarschiert.
- Den Hund auch ein zweites Mal eine Spur oder Fährte arbeiten lassen, denn häufig kommt der junge Hund relativ schnell zurück, um sich zu vergewissern, ob Frauchen bzw. Herrchen noch da ist und macht dann beim zweiten Mal eine deutlich weitere Tour auf der Fährte.
- Hunde kommen im Frühjahr vor der JP immer an die Leine, wenn sie nicht gerade einen Spurarbeits- oder Stöberauftrag haben. Freilaufende Landschaftserkundung mit Herrchen/ Frauchen sollten bis auf ein Minimum eingeschränkt sein.
- Bitte den Junghunden auch regelmäßig Spuren und Fährten anbieten, wenn Sie noch nicht "marschieren" sollten. Manchmal platzt bei den Hunden erst relativ spät (+-10 Monate) der Knoten und sie beginnen dann erst zu "marschieren".
- Mit allen Hunden, die so eingejagt werden, kann man später meist auch problemlos durchgehen.
- Sollten junge Hunde irgendwo auf Sauen stoßen und diese verbellen, dann bitte sofort hineinlaufen und die Hunde unterstützen. Zumindest die Sau in Gang bringen, so dass die Junghunde merken, ihnen wird geholfen. Optimal wäre natürlich noch, dabei eine Sau zu erlegen.
- Oft lernen die passionierten Hunde später auch noch, dass sie an Sauen herankommen und im besten Falle mit Führerunterstützung hier schneller Beute machen, als bei anderem Schalenwild.

Verhalten mit Junghunden auf den ersten Drückjagden:

1. Im Eigeninteresse sollte das Üben der Standruhe vorab und währenddessen ausgiebig erfolgen.
2. mindestens 2. Stöberausbildungsschritt sollte vorab sitzen.
3. Junghunde nur schnallen, wenn kein anderer Hund oder Treiber in der Nähe ist.
4. Beim Zurückkommen den Hund loben, anleinen und ablegen. Unbedingt vermeiden, dass der Hund in Sichtweise vor dem Stand „rumlungert“ und bei anwechselndem Wild oder Hund diesem lauthals entgegenstürmt. So erzieht man sich einen Hund, der den Stand freihält und andere Hunde ankläfft.
5. Junghunde können, je nach Situation, ruhig mehrfach geschickt und wieder angeleint werden sofern kein anderer Hund in unmittelbarer Nähe jagt. Sollte während der Jagd Wild ohne folgende Hunde vorbeiwechseln, kann man hervorragend den Junghund auf diese Fährten ansetzen und ihn dieses Wild jagen lassen. Im glücklichsten Fall erlegt ein anderer Schütze dieses Wild unmittelbar vor dem Hund.
Beim Zurückkommen wird wieder ausgiebig gelobt und der Hund dann angeleint.

6. Sollten sich Treiber im Gelände befinden, dann unbedingt darauf achten, dass die Hunde nicht mit Ihnen zusammentreffen. Treiber animieren oftmals Hunde mit ihnen mitzulaufen. Alle Vorübungen zum sicheren Zurückkommen sind damit obsolet.
7. Solltet ihr selber Wild erlegen, dann nach dem Schuss sofort den Hund schnallen und in die Richtung schicken, damit er den Schuss mit einem positiven Erlebnis verbinden kann.

Wichtig: Unbedingt vermeiden, dass sich der Junghund gerade am erlegten Wild aufhält, im schlimmsten Falle dies sogar verteidigt, wenn Treiber + Hunde herankommen. Manchmal fallen fremde Hunde dann über den jungen Hund her und zerstören sein positives Erlebnis. Es wäre sehr unglücklich, wenn anschließend der Junghund mit einer bestimmten Wildart ein traumatisches Erlebnis verbindet. Gerade bei herannahenden Meuten ist es oftmals besser, den Hund kurzfristig auf den Drückjagdbock zu nehmen, bis diese weitermarschieren.